

# „Auf der Bühne spiele ich keine Rolle“

Matthias Schweighöfer ist nicht nur Schauspieler, sondern auch Musiker – morgen startet seine Tournee im Gasteig

Matthias Schweighöfer ist ein Multitalent. Neben der Schauspielerei, dem Produzenten- und Synchronsprecherdasein und seiner Arbeit als Drehbuchautor erobert er jetzt auch noch eine der größten Bühnen Münchens. Im Zuge seiner Tournee „Lachen Weinen Tanzen“ gastiert die 36-jährige Frohnatur am Donnerstag in der Philharmonie im Gasteig. Ein Gespräch über die Magie der Musik, das Innehalten im Alltagsstress – und die Kunst, Freude zu haben an dem, was man tut.

■ **Im ersten Song des neuen Albums „Lachen Weinen Tanzen“ singen Sie: „Wir laufen viel zu schnell, sind immer in Gedanken, wir halten alles fest, doch der Moment kommt uns abhandeln.“ Und im Song „Bester Freund“: „Wir haben so lang nicht mehr gesprochen, wie im Flug vergehen die Wochen.“ Zeit spielt für Sie offenbar eine große Rolle. Ist es schwierig, Schauspieler, Produzent, Synchronsprecher, Drehbuchautor und auch noch Sänger zu sein?**

(lacht) Mein Alltag ist zum Glück gut strukturiert. Im Moment konzentriere ich mich voll aufs Drehen und die Musik, was mir viel positive Energie gibt. Aber natürlich merke ich, dass das Leben insgesamt schnelllebiger geworden ist. Meine Tochter Greta geht jetzt in die dritte Klasse und ich erlebe täglich, dass ihr Schulleben nicht mehr mit dem zu vergleichen ist, wie ich damals Schule erlebt habe. Es herrscht oft die Devise „höher, schneller, weiter“. Und da ich mittlerweile auch älter geworden bin, beschäftigt mich dieses Thema sehr. Ich singe darüber, um zu sagen: Hey – nimm dir mal eine Minute Zeit, in der du dich ganz auf dich fokussierst und dich nicht von dem Stress da draußen beeinflussen lässt.

■ **Schaffen Sie das selbst? Mal einen Gang runterzuschalten?**

Für mich persönlich war dieses Jahr ein gutes Jahr. Zum Beispiel habe ich es wirklich geschafft, meinen besten Freund Andreas Nowak – er ist Schlagzeuger bei der Band Silbermond – recht häufig zu sehen. Als ich vor zwei Jahren das Album geschrieben habe, war das noch nicht so.

■ **Wann haben Sie gemerkt, dass Sie Musik machen wollen?**

Ich finde Musik großartig und habe schon immer an der Musik für meine Filme mitgewirkt. Ich habe auch viel selbst auf dem Klavier ausprobiert und aufgenommen. Über die Zeit hat sich so viel Material angesammelt, dass meine Freunde sagten: „Mensch, setz dich doch mal



hin mit deinen Jungs und schau, ob du ein Album draus machen kannst!“ So bin ich auf die Idee gekommen.

■ **Das heißt, die Titel Ihrer neuen Platte sind im Grunde alle aus Ihrer Filmarbeit heraus entstanden?**

Genau. Ehrlich gesagt war ich erst ein wenig skeptisch, weil ich mir dachte: Oh je, wenn ich jetzt Musik mache, dann sagen alle: „Jetzt singt er auch noch! Der ist doch Schauspieler, warum muss er jetzt Musik machen?“ Was ich aber so schön finde, ist, dass Musik etwas Sehnsüchtiges hat, da es nur um das Gefühl geht. Und das unmittelbar mit dem Publikum zu erleben und über die Musik einen direkten Draht zu den Menschen zu haben, das fand ich einfach ganz wunderbar, das hat mich motiviert, es zu versuchen.

■ **Was gibt Ihnen die Musik, das Sie beim Film vermissen?**

Beides sind interessante Formen der Unterhaltung. Im Film spielt man Charaktere, die mehr oder weniger mit einem selbst zu tun haben; Figuren, mit denen man sich identifizieren kann oder auch nicht. Aber man schaut immer mit Abstand darauf. Bei der Musik hat man viel weniger Distanz. Auf der Bühne spiele ich keine Rolle, das ganze Geschehen ist viel unmittelbarer. In der Musik geht

es um den Moment im Hier und Jetzt. Und all das direkt mit meinen Bandkollegen und dem Publikum zu erleben, macht großen Spaß!

■ **Haben Sie die Texte alleine geschrieben?**

Die Texte und die Grundideen stammen von mir. Weil ich aber kein geübter Songschreiber bin, hatte ich Hilfe von tollen Musiker-Freunden, Jasmin Shakeri und Nisse, die dann alles in eine gute Struktur gebracht haben.

■ **Was sind die großen Themen Ihrer Musik? Ihre Texte sind ja durchaus auch nachdenklich.**

Zunächst steckt im Albumtitel „Lachen Weinen Tanzen“ genau das, was meiner Meinung nach ein gutes Konzert ausmacht. Ich freue mich, wenn das Publikum lacht, feiert, tanzt, sich unterhalten fühlt – aber auch mal berührt ist! Ich möchte dem Zuhörer schon auch eine Botschaft übermitteln: Selbst wenn man im Leben auf Hürden trifft, sind diese überwindbar – wenn man mutig ist, wenn man Kraft hat, sein Leben in die Hand nimmt und versucht, das Beste daraus zu machen! Viele Titel haben natürlich auch mit mir zu tun, vieles ist autobiografisch.

■ **„Lachen Weinen Tanzen“ als Soundtrack Ihres Lebens?**

**Matthias Schweighöfer wurde am 11. März 1981 in Anklam in Mecklenburg-Vorpommern geboren. Er ist einer der Gründer der Filmproduktionsgesellschaft Pantaleon Films, die ihren Sitz an der Holzstraße im Glockenbachviertel hat. Schon deshalb ist Schweighöfer der Stadt München sehr verbunden.** FOTO: DPA

(überlegt) Sagen wir mal: der Dreiviertel-Soundtrack meines Lebens. Es ist natürlich schon der Einfluss von Jasmin und Nisse zu spüren.

■ **Wie hört sich denn dieser Dreiviertel-Soundtrack musikalisch an?**

Jemand hat meine Musik mal als „Cinematic Urban Pop“ beschrieben. Das finde ich großartig, weil man den filmischen Einfluss dabei hat! Philipp Poisel verehere ich persönlich sehr, er ist ein guter Bekannter von mir. Aber ich wollte noch poppiger sein und mit Filmansätzen in die Musik gehen. Wir haben Orchestrationen drinnen, die man anderswo nicht findet. Während der Tournee stehen wir dann zu neunt auf der Bühne – mit zwei Gitarren, einem Bass, Keyboard, Schlagzeug, Percussions und zwei Backing-Sängerinnen. Der Konzertabend soll einfach Spaß machen und die Leute mitreißen. Ich werde viele

Anekdoten erzählen, aber auch wichtige Themen wie Freiheit, Glück, Sehnsucht oder Träume ansprechen.

■ **Hat ein Matthias Schweighöfer denn überhaupt noch Träume?**

(lacht) Ja, klar. Ich habe noch viele Träume! Im Bereich Film würde ich mir schon gerne noch die Goldene Palme oder den Oscar holen – oder ein gutes Franchise filmisch aufbauen, das wäre schön! Was die Musik betrifft, so sind wir ja erst mal eine Newcomer-Band. Aber wer weiß, wie das in fünf, sechs Jahren aussieht. Ich will auf jeden Fall mit der Musik weitermachen. Ich liebe das sehr! Die ganze Band besteht aus tollen Musikern, die zum Teil schon mit Grönemeyer gespielt haben, und die ermutigen mich, wo es nur geht. Die sagen jedes Mal wieder: „Du bist eigentlich viel mehr Musiker, als du denkst. Sei nicht so schüchtern, sondern stolz drauf, was du aufgebaut hast.“

■ **Gibt es einen persönlichen Lieblingssong?**

Es gibt ein Interlude, das heißt „Gute Stille“. Das handelt von einer Autofahrt in den Urlaub, auf der ich sehr mit meiner Ex-Freundin gestritten habe. Das ist schon ewig her. Jedenfalls gibt es im Song einen Satz, der heißt: „Die Stille zwischen uns ist eine gute.“ Über diesen Satz

denke ich oft nach, der ist sehr gut. Wenn man zusammen schweigen kann und trotzdem eine Nähe spürt, hat man eine gute Stille. Ich bringe auch noch einen neuen Song raus, der auf der Re-Edition veröffentlicht wird. Er heißt „Wenn ich dich singen hör“ und handelt davon, welches Gefühl das ist, wenn man seine Kinder singen hört und was das mit einem macht. Durch eigene Kinder merkt man selbst noch mal ganz stark, wo man eigentlich herkommt.

■ **Machen Sie mit Ihren Kindern viel Musik?**

Nicht so viel. Wir spielen relativ schlecht Gitarre, aber wenn wir zusammen spielen wollen, spielen wir halt einfach zusammen schlecht Gitarre (lacht). Die Verbundenheit ist trotzdem da. Meine Tochter kennt aber alle meine Songs auswendig.

■ **Was bedeutet es Ihnen, wenn der Auftakt Ihrer Tournee am Donnerstag in München startet?**

Ich liebe München über alles, München ist die Home Base meiner Firma und ich habe hier auch eine zweite Wohnung. In München wartet immer ein zweites Zuhause auf mich. Ich mag das bayerische, volkstümliche Zusammenkommen, die bayerische Sprache und Gemütlichkeit. Und natürlich finde ich es großartig, wenn wir am Donnerstag in der Münchner Philharmonie den Auftakt zur Tournee spielen!

■ **Haben Sie Lampenfieber?**

Natürlich. Immer. Wir sind alle aufgeregt, auch die Band. Da geht keiner locker und easy in den Abend. Am Filmset kann man einfach einen neuen Take machen, wenn man mal eine Szene verkackt hat. Das kann alles wiederholt werden. Live auf der Bühne geht das nicht. Alle Musiker und auch das Team müssen perfekt aufeinander abgestimmt sein, jederzeit aufeinander hören. Das erfordert viel Konzentration. Beim Film ist die Nervosität eher im Anschluss da: wenn man sich fragt, wie der Film oder die Serie ankommt, ob alles aufgeht, ob man nicht vielleicht doch Fehler beim Dreh gemacht hat. Aber während der Drehzeit bin ich nie aufgeregt. Damit kenne ich mich sehr gut aus. Während eines Konzerts gibt es deutlich mehr Unwägbarkeiten. Und dann muss man sehen, wie man damit umgeht.

Interview: Nicole Adami

■ **„Lachen Weinen Tanzen“**

am morgigen Donnerstag, 30. November, 20 Uhr, in der Philharmonie im Gasteig. Karten zwischen 49,90 Euro und 69,90 Euro gibt es noch im Vorverkauf.

## Feuerzangenbowle am Isartor

Seit 2005 gibt es sie bereits: Die „Münchner Feuerzangenbowle“ am Isartor. Nun geht sie in eine neue Runde: Vom 1. Dezember bis zum 6. Januar kann man jeweils montags bis sonntags von 11 bis 22 Uhr ein Glas Bowle mitten in der Münchner Innenstadt genießen. Heuer gibt es zudem im Innenhof des Isartors in Zusammenarbeit mit der „Geschichtswerkstatt“ die Ausstellung „Da bin I dahoam, da kim I her“, die Einblicke in die Geschichte der Migration insbesondere nach München gibt. An Heiligabend ist von 11 bis 14 Uhr geöffnet, an Silvester sogar bis 3 Uhr morgens. wv

## „Pulse of Europe“ lädt wieder zur Demo

Das Scheitern der Jamaika-Sondierungsgespräche in Berlin nimmt die Bürgerbewegung „Pulse of Europe“ zum Anlass, ihre Demonstrationen wieder aufzunehmen. Anfang November hatten die Veranstalter erklärt, nach einem Jahr der Demonstrationen nur vorerst eine Pause zu machen. Dass „Deutschland nun noch eine Regierung sucht, während Europa einen starken Motor braucht“, nimmt die Bewegung nun zum Anlass, für Sonntag, 3. Dezember, von 14 bis 15 Uhr doch wieder zur Demo auf dem Max-Joseph-Platz aufzurufen. Bei der Veranstaltung werde ein Resümee des vergangenen Jahres gezogen und über die geplanten Aktivitäten 2018 aufgeklärt. Vor Ort könnten zudem rechtzeitig zu Weihnachtsgeschenkartikeln und europäisches Geschenkpapier erworben werden. Für die musikalische Unterhaltung sorgt der Posaunenchor St. Markus. Die Teilnehmer dürfen Plätzchen und Glühwein mitbringen. wv

## 15 Migranten auf Zügen aufgegriffen

Schon wieder haben Migranten die lebensgefährliche Reise in eisiger Kälte auf sich genommen: Am Rangierbahnhof Nord griffen Landes- und Bundespolizisten am Dienstag in der Früh um 6.30 Uhr 15 frierende Migranten auf. Der Güterzug 42156 war nach Angaben der Bundespolizei aus Verona gekommen und wurde am frühen Morgen in Innsbruck durchsucht. Dort entdeckten österreichische Polizisten lediglich zwei Migranten. Der Zug hielt danach nur noch einmal wenige Minuten in Kaufstein. Dort müssen die 15 Menschen aufgestiegen sein. Die Bundespolizei griff an den Münchner Bahnhöfen in diesem Jahr bereits etwa 500 Migranten auf. dop

## Polizistin übersieht beim Abbiegen Radler

Ein Streifenwagen der Polizei hat am Montag um 18.30 Uhr an der Einmündung der Briener Straße zum Amiraplatz (Altstadt) einen Radfahrer erfasst. Die Polizistin (23) am Steuer hatte den 34-jährigen Briten beim Abbiegen zu spät gesehen. Beim Zusammenstoß stürzte der Radfahrer hart aufs Pflaster. Der Unfall ging nach Angaben der Polizei glimpflich aus. Der Fahrradfahrer verletzte sich nur leicht und gab an, dass er selbst zum Arzt gehen wollte. dop

## Warten auf die Sanktionen

Nach dem illegalen Abriss des Uhrmacherhäusls in Giesing laufen die Aufräumarbeiten weiter – die Verfahren gegen den Eigentümer auch

Die Aufräumarbeiten am alten Uhrmacherhäusl in Giesing sind am Dienstag fortgesetzt worden. Am Dienstag passierte noch nicht viel, in den kommenden Tagen sollen aber nicht zu erhaltende Reste des am 1. September illegal abgerissenen Hauses entfernt und die noch vorhandenen Giebelwände und historischen Kelleranlagen statisch gesichert werden. Verantwortlich dafür ist Eigentümer Andreas S. aus Neuried. Die Stadt hat ihn dazu verpflichtet, die Bauurine innerhalb eines Monats zu räumen und zu sichern – unter der Aufsicht der Stadt und des Landesamts für Denkmalpflege. Auch am Dienstag war ein Prüfstatiker der städtischen

Lokalbaukommission vor Ort. Unterdessen laufen seit rund sieben Wochen mehrere Verfahren: Die Untere Denkmalschutzbehörde hat ein Verwaltungsverfahren eingeleitet, mit dem Ziel, den Grundstückseigentümer zum Wiederaufbau des Hauses in der ursprünglichen Form und Größe zu zwingen. Ob das rechtlich durchzusetzen ist, ist noch unklar. Oberste Priorität habe es, „dass Nachahmer-Täter keinesfalls ermutigt werden dürfen“, hatte Thomas Rehn, Vizechef der Lokalbaukommission (LBK), im September erklärt und „schmerzhafte Sanktionen“ angekündigt. Wann mit dem Abschluss des Verfahrens zu rechnen ist,



Die Giebelwände des abgerissenen Uhrmacherhäusls sollen mit Holzkonstruktionen gesichert werden. FOTO: MARCUS SCHLAF

sei noch nicht zu sagen, sagt ein Sprecher des zuständigen Planungsreferats.

Gleiches gelte für das Bußgeldverfahren, das die Stadt wegen des Verstoßes gegen das

Denkmalschutzrecht eingeleitet hat. Im Fall Obere Grasstraße 1 hat der Eigentümer auch gegen die Bauordnung verstoßen, weil für das Haus lediglich die Genehmigung zur Instandsetzung vorgelegen hatte. Das kann das Bußgeld in die Höhe treiben. LBK-Vize Rehn hatte erklärt, dass dem Bauherrn maximal 500 000 Euro Strafe drohen. Die Beteiligten wurden bereits angehört. Wann ein Bußgeldbescheid ergeht? Offen. „Es laufen noch Abstimmungen mit dem Polizeipräsidium und der Staatsanwaltschaft“, erklärt das Stadtdirektorium zu beiden Verfahren.

Alles, was vom alten Uhrmacherhäusl übrig ist, sind der Keller – und einige Balken so-

wie 200 Ziegelsteine, die bei der ersten Aufräumaktion Anfang November sichergestellt werden konnten. Selbst wenn die Stadt Andreas S. zum Wiederaufbau mit dem noch vorhandenen Material verpflichtet, könnte es dauern, bis an der Obere Grasstraße zumindest keine Baulücke mehr klafft. Weigert sich S., könnte die Stadt ihm als „ultima ratio“ drohen, das Haus von einer anderen Firma wiederaufbauen zu lassen und ihm die Kosten dafür in Rechnung zu stellen. Dagegen könnte Andreas S. aber Rechtsmittel einlegen. Dann würde ein Gericht entscheiden, ob er das Haus wiederaufbauen muss.

CAROLINE WÖRMANN